

Hoppe geleitete „Verein für Geschichte der Mark Brandenburg“ legt anlässlich seiner Jahrhundertfeier diesen prächtigen, einheitlich auf das recht vernachlässigte Gebiet der Siegel- und Wappenkunde ausgerichteten Band vor. — K. Mayer geht bei der Frage nach der „Herkunft des Brandenburger Adlers“ davon aus, daß im 12. Jh. der Hochadel sehr häufig den Reichsadler „durchweg schwarz in gelbem Felde“ — als Amtszeichen geführt habe; entsprechend sei der asanische Adler, erstmals 1170 belegt, der Reichsadler.

H. Bier schildert in vorbildlich sorgsamer Linienführung „die Entwicklung der Siegeltypen der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg“ (bis 1701); der Einfluß des Dynastienwechsels auf die Siegeltypen ist gut herausgearbeitet; beachtlich ist die Seltenheit der Verwendung von Gemmen und der lange Gebrauch von vererbten Stempeln (bis zu 5 Generationen!); ein Kuriosum ist das Siegel des falschen Woldemar. Auf breitem historischen Hintergrund untersucht W. Lippert „das Wappen des Markgraftums Niederlausitz vom 14.—18. Jh.“ und weist eindeutig nach, daß im MA. der rote Stier — nicht der Pfahlschild! — das Wappen der alten Mark Lausitz gewesen ist; in diesem heraldischen Punkte kann L. auch Amiras Bilderausgabe des Sp. berichtigen; die zahlreichen luxemburgischen Einflüsse sind bei diesem Beitrage reichsgeschichtlich wichtig. — J. Schulze gibt einen summarischen Überblick über die Bild- und Wappengruppen der „brandenburgischen Städtesiegel“ des Mittelalters; die vielfältigen Hinweise auf numismatische Parallelen zeichnen den Beitrag aus.

K. Dülfer behandelt in feiner Darstellung und Beschreibung die Siegel der drei märkischen Bistümer Brandenburg, Havelberg und Lebus (Bischöfe, Stifte, Kapitel); auch hier ist wiederholt Stempelvererbung nachweisbar; eigenartig ist das frühe Vorkommen von rotem Wachs (1217) und von Familienwappen in den Wappen der Bischöfe (1297); eine Gemme sei besonders hervorgehoben. — H. Saring beschreibt erstmals in zeitlicher Reihenfolge 52 verschiedene „brandenburgische Adelsiegel“ aus der Zeit von 1219—1319. In das weite Gebiet der bürgerlichen und bäuerlichen Sphragistik des Spätmittelalters führt der Aufsatz von H. Bütow, der den Befund der neumärkischen Stadtarchive auswertet und 111 Siegel beschreibt; er behandelt auch die Zunftiegel, deren ältestes bereits 1311 in Berlin belegt ist.

E. Kittel, der verdienstvolle Herausgeber, behandelt in größerem Rahmen kurz das in London liegende Wappenbuch eines Herolds des Markgrafen Albrecht Achilles (um 1453), die wenigen Zeugnisse mittelalterlicher Turniere in der Mark und eine recht seltsame Wappenverleihung des Markgrafen Johann an einen Paduaner Pfalzgrafen von 1436.

W. E.

Erich von Lehe, Das Landesiegel des Landes Wursten. Überlieferung und Deutung eines mittelalterlichen Königsiegels, Jb. der